

Beobachtungen zur Einbürgerung von Gartenflüchtlingen im Raum Salzwedel (Altmark)

Günter Brennenstuhl

Zusammenfassung

BRENNENSTUHL, G. (2010): **Beobachtungen zur Einbürgerung von Gartenflüchtlingen im Raum Salzwedel (Altmark)**. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 15: 121–134. Das Verhalten ausgewählter hortifuger Taxa in der freien Landschaft ist über mehrere Jahre verfolgt worden. Die Beobachtungsergebnisse lassen den Schluss zu, dass die untersuchten Gartenflüchtlinge ausgeprägte Einbürgerungstendenzen aufweisen, die zu einer dauerhaften Etablierung in unserer Flora, wenn vorerst auch nur lokal begrenzt, führen können.

Abstract

BRENNENSTUHL, G. (2010): **Naturalization of escaped garden plants in the district Salzwedel**. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 15: 121–134. Escaped garden plants have been observed in recent years. Lots of species are locally naturalized.

Einleitung

Für das Entweichen fremdländischer Pflanzenarten aus Botanischen Gärten, Klosteranlagen, später auch Bauerngärten und deren Einbürgerung in die Vegetation der Umgebung sind zahlreiche Beispiele bekannt und oft auch zeitlich belegt. Die Zahl der hortifugen Taxa hat sich insbesondere in den letzten Jahrzehnten erheblich vergrößert, was hauptsächlich auf die Unsitte der Entsorgung von Gartenabfällen an Weg-, Hecken- und Waldrändern zurückzuführen ist. Obwohl die meisten Hortifugen nur ephemer auftreten, können sich einige auch dauerhaft ansiedeln. Die Einbürgerungstendenzen der einzelnen Taxa zu verfolgen, ist deshalb nicht nur eine interessante, sondern zugleich auch eine notwendige Aufgabe, die zur Dokumentation des Florenwandels beiträgt.

Vom Verfasser sind im Raum Salzwedel Beobachtungen über das Verhalten von Gartenflüchtlingen innerhalb eines längeren Zeitabschnitts gesammelt worden. Für 10 ausgewählte Vertreter werden die Ergebnisse vorgestellt. Keine Berücksichtigung finden Holzgewächse und im Gebiet stellenweise fest etablierte Hortifuge wie *Convallaria majalis*, *Digitalis purpurea*, *Galanthus nivalis*, *Fallopia japonica*, *F. sachalinensis*, *Galeobdolon argentatum*, *Lunaria annua* und *Helianthus tuberosus*. Über *Vinca*- und *Miscanthus*-Taxa wurde gesondert berichtet (BRENNENSTUHL 2008). Die Nomenklatur der Hortifugen folgt JÄGER et al. (2008), die der sonstigen Arten ROTHMALER et al. (2005).

Ergebnisse

Artemisia dracunculus L.

Die als Gewürzpflanze zu uns gelangte und im warmgemäßigten bis gemäßigten O-Europa, Asien und W-Amerika beheimatete Staude ist heute in unseren Gärten nur noch selten in Kultur. Sie tritt als Neophyt seit dem 16. Jahrhundert in Ruderalgesellschaften auf und gilt in Zentral-Europa als eingebürgert (ROTHMALER et al. 2005), wird aber von BUTTLER & HAND (2008) nicht berücksichtigt. Die Pflanze fruchtet in Deutschland nur selten (ROTHMALER et al. 2005, JÄGER et al. 2008), vermehrt sich aber durch kriechende Rhizome, die kompakte Bestän-

de bilden und im Kleingarten bald lästig werden. Nach WEBER (1967) war in der DDR nur der „Deutsche Aromatische Estragon“ als Sorte zugelassen. Da er steril ist (JÄGER et al. 2008: sterile Tetraploide) und nur durch Teilung vermehrt werden kann, gehören die dokumentierten Verwilderungen vermutlich zu diesem Taxon. Verwilderte Vorkommen werden für den Süden Sachsen-Anhalts als zerstreut, für die Nordhälfte als selten eingestuft (ROTHMALER et al. 2005). Auch in der Verbreitungskarte bei BENKERT et al. (1996) wird die Vorliebe der Art für die kontinental beeinflussten Gebiete Ostdeutschlands deutlich. Für das Gebiet der Altmark ist lediglich linkselbisch ein Quadrant (3334/1) angegeben. Aus der Umgebung von Salzwedel liegen folgende Nachweise vor:

1. 3133/1 Salzwedel, NO Stadtrand, 0,25 km N Bahnhof (Lokschuppen) im Randbereich einer Betonplattenstraße, 30.8.1994, Dominanzbestand mit 80 Blütenstängeln, begleitet von *Artemisia vulgaris*, *Carduus crispus*, *Elytrigia repens*, *Epilobium hirsutum*, *Festuca arundinacea*, *Selinum carvifolia*, *Silene latifolia*, *Tanacetum vulgare* und *Vicia cracca*. Vorkommen Ende der 1990er Jahre durch Straßenausbau vernichtet.
2. Unweit am Wegrand ein weiterer Klon mit 35 Blütenstängeln, 21.7.1997, vergesellschaftet mit *Arrhenatherum elatius*, *Artemisia vulgaris*, *Calystegia sepium*, *Lactuca serriola*, *Pastinaca sativa* und *Urtica dioica*. Vorkommen 1999 durch Überlagerung mit Gartenauswurf erloschen.
3. 3133/3 Salzwedel, SO Stadtrand, Weg- und Gehölzrand 1 km NO Kricheldorf, 22.9.1996, mehrere m² umfassender Bestand mit zahlreichen Blütenstängeln auf sandigem, trockenem Boden in sonniger Lage, hauptsächlich mit *Arrhenatherum elatius* vergesellschaftet, am 13.10.2008 infolge Überwucherung durch verwilderte Gartenbrombeere nur noch wenige Blütenstängel, am 7.12.2009 nach partiellem Rückschnitt der Brombeere wieder ca. 50 Blüentriebe im Randbereich.
4. 3133/3 Salzwedel, SO Stadtrand, Ruderalgelände O des ehem. Chemiewerkes und 1,3 km NW Kricheldorf, 20.9.2000, junge Ansiedlung mit wenigen Blütenstängeln. 2002 durch Erdarbeiten vernichtet.

Euphorbia lathyris L.

Die Spring-Wolfsmilch wird in zahlreichen Gärten nicht wegen ihres Schmuckwertes, sondern wegen ihrer vermeintlichen Eigenschaft, Wühlmäuse von den Beeten fern zu halten, kultiviert. Gelangen Samen mit Gartenabfällen in die freie Landschaft, kommt es meist nur zu vorübergehenden Ansiedlungen. Die Art tritt zweijährig, seltener sommerannuell auf (ROTHMALER et al. 2005) und benötigt zur Etablierung, wie in ihrer Heimat (subkontinentales, warmes Europa und W-Asien), offene und sonnige Standorte. Einst als Kultur- und Heilpflanze geschätzt – die Samen waren im Mittelmeerraum wie die von *Ricinus communis* im Gebrauch (MOELLER & THOMS 1905) – wird sie bei ROTHMALER et al. (2005) für einige Bundesländer als Archäophyt, für andere als unbeständig eingestuft. BENKERT et al. (1996) sowie BUTTLER & HAND (2008) verwenden dagegen den Status Neophyt. Dem Verfasser ist im Kreisgebiet nur ein seit mehreren Jahren bestehendes Vorkommen bekannt:

1. 3132/4 Salzwedel, Gleisbett der Ende 1995 stillgelegten Bahnstrecke Salzwedel – Diesdorf, 1 km NW Sienau, 22.9.2007, im Schotter 30 fruchtende Ex. (= Exemplare) und 2 Sämlinge auf einer Strecke von 27 m, am 18.10.2009 30 fertile und 9 juvenile Ex., der erst spärliche Bewuchs der Schotterfläche bestand hauptsächlich aus *Arrhenatherum elatius*, *Poa compressa*, *Solidago canadensis* und *Rubus spec.* Am Fundort scheint die sommerannuelle Generation zu überwiegen.

***Geranium macrorrhizum* L.**

Der Duft-, Balkan- oder Felsen-Storchschnabel (Abb. 1) ist in den Süd-Alpen, dem Apennin, den Karpaten und auf dem Balkan auf Kalkgestein beheimatet. Dort besiedelt er Felsen, Geröll und Wälder an trockenen, halbschattigen bis schattigen Standorten. Obwohl er schon seit 1588 als Heil-, Zier- und Bienenweidepflanze in Kultur ist und inzwischen in mehreren Sorten im Handel angeboten wird, sind Anpflanzungen in Gärten und Anlagen bei uns erst nach 1990 auffallend häufiger geworden. Wegen seines üppigen Wachstums wird er hauptsächlich als Bodendecker verwendet (JÄGER et al. 2008). Illegal entsorgte Rhizomteile können an geeigneten Stellen in der freien Landschaft leicht Fuß fassen und hier – im Beobachtungsgebiet durchweg an kalkfreien Standorten – über einen längeren Zeitraum ausdauern. Obwohl auch die Verwilderungen fruchten, steht doch die vegetative Ausbreitung im Vordergrund. *Geranium macrorrhizum* ist bei JÄGER et al. (2008) verschlüsselt und wird auch in zahlreichen Gartenbüchern geführt. Im Winter ist die Staude gut am wintergrünen, rosettenartig angeordneten Blattschopf zu erkennen. Die im Ursprungsgebiet ausgeprägte Bindung an kalkhaltige Standorte scheinen die domestizierten Pflanzen verloren zu haben. Denn sie gedeihen nicht nur in unterschiedlichen Gartenböden, sondern im Raum Salzwedel auch in sandigen Kiefernwäldern. Hier werden besonders lange (bis über 2 m), in der Gras- und Streuschicht kriechende Rhizome ausgebildet. Bezüglich des ganzjährigen Schattenwurfs in den Kiefern-Altbeständen ist *G. m.* unter den ausdauernden *Geranium*-Arten das am besten angepasste Taxon (HEGI o.J.). Neben rotblütigen können auch rosa und weiß blühende Formen auftreten. Folgende Beobachtungsergebnisse werden vorgelegt:

1. 3032/3 Lüchow, Wegrand 1,7 km S Luckau, 2.9.2008, im lichten Stieleichen-Gehölz an 4 Stellen Ansiedlungen unterschiedlicher Ausdehnung (2, 1, 0,8 und 0,25 m²), am 14.4.2010 Bestände vital.



Abb. 1: *Geranium macrorrhizum*, typisch die weit aus der Blüte herausragenden Staubgefäße und Griffel, Ortsrand Niephagen, 23.5.2009.

2. 3132/1 Salzwedel, Wegrand im Kiefern-Altholz 0,9 km SO Seeben, 2.9.2008, entlang des Weges mehrere Bestände unterschiedlicher Größe, am Hauptvorkommen ca. 10 m² lückig bewachsen, unweit 3 m² nahezu flächendeckend, in 0,1 km Entfernung nur 5 Rosetten, mit *Convallaria majalis* und *Galeobdolon argentatum*, am 14.4.2010 unveränderte Situation.
3. 3132/2 Salzwedel, Wegrand im Kiefern-Altholz 1,2 km N Groß Gerstedt, 7.4.2008, geringer Bestand in Konkurrenz mit Moospolstern, am 19.5.2008 trotz starker Beschattung blühend, am 13.12.2009 Bestand 0,4 m² umfassend; Wegrand 1,1 km NO Groß Gerstedt, 13.10.2008 junge Ansiedlung unter Kiefern-Altholz, mit *Galeobdolon argentatum*; Wegrand 1,2 km NO Groß Gerstedt, Neuansiedlung auf frisch entsorgten Gartenabfällen, am 25.11.2009 durch erneute Ablage von Gartenauswurf z.T. überdeckt.
4. 3132/3 Salzwedel, Waldrand 1,7 km SO Tylsen, 5.3.2008, an 2 Stellen Neuansiedlungen, halbschattige Lage im lückigen Kiefern-Birken-Robinien-Bestand, am 10.5.2008 der größere, aus wenigen Ex. bestehende Bestand blühend, am 2.3.2010 an beiden Stellen noch vorhanden.
5. 3132/4 Salzwedel, Wegrand 0,5 km Ortsrand Sienu, 27.3.2008, junge Ansiedlung am Südrand eines Kiefern-Altholzes auf sandigem Boden, halbschattig, am 9.12.2009 auf 0,35 m² monodominant; Kiefern-Altholz 0,6 km SW Ortsrand Sienu, 9.12.2009, ältere Ansiedlung, sich vom Waldweg in eine Auflichtung erstreckend, auf ca. 60 m² präsent, im Zentrum auf 25 m² flächendeckend, im Bestand einige jüngere *Sorbus aucuparia*, *Quercus robur*, *Acer pseudoplatanus* und verwilderte *Ribes uva-crispa*, im Randbereich *Rubus spec.*, schattige Lage.
6. 3133/1 Salzwedel, Wegrand 1 km SO Ritze, 18.3.2009, in halbschattiger Lage im Kiefern-Altholzbestand ca. 0,25 m², am 7.12.2009 etwa 35 wintergrüne Blattschöpfe; Wegrand 0,8 km SSO Ritze, 23.9.2009, lockerer Bestand unter *Quercus robur*, ca. 1 m² einnehmend.
7. 3133/3 Salzwedel, Randbereich einer ehemaligen Kiesgrube 0,9 km S Ritze, 8.11.2008, im lückigen Kiefernbestand mit *Galeobdolon argentatum*, am 7.12.2009 Vorkommen ca. 0,5 m² umfassend, im Umkreis *Saponaria officinalis*, *Silene coronaria* und *Stachys byzantina*; unweit im Kiefern-Altholz eine weitere Ansiedlung, 8.11.2008, ca. 0,25 m², daneben Bestand von *Vinca major*; Wegrand im Kiefern-Stangenholz 2,2 km SW Ritze, 18.11.2009, junge Ansiedlung auf Gartenauswurf, im Umfeld *Galeobdolon argentatum*, *Lunaria annua* und *Aquilegia vulgaris*, am 7.12.2009 durch neue Gartenabfälle größtenteils überlagert.
8. 3232/1 Beetzendorf, Ortslage Niephagen, 21.5.2008, aus einem aufgelassenen Vorgarten in die Umgebung (Hecke, Pflasterfugen, Treppenstufen) vordringende Rhizome und Sämlinge, blühend, am 23.5.2009 unweit davon am Rand eines Altbuchenbestandes ein ca. 0,3 m² umfassender Bestand, blühend; begleitet von *Arrhenatherum elatius*, *Lapsana communis*, *Galeobdolon argentatum*, *Glechoma hederacea*, *Alliaria petiolata* und *Stachys sylvatica*, randlich wenig *Silene coronaria*; am 24.4.2010 in geringer Entfernung gegenüber vom Weg 5 weitere Vorkommen (wenige Blattschöpfe bis 0,25 m²), aus angrenzendem Garten stammend.
9. 3233/1 Apenburg, gering frequentierter Weg im Kiefern-Altholz 1 km SO Baars, 27.11.2004, ca. 1 m² umfassender Bestand und je ein Blattschopf in 2 bzw. 7 m Entfernung, halbschattige Lage, am 7.5.2005 blühend, auf dem Weg etliche *Cardamine hirsuta*, am 9.2.2008 Hauptvorkommen ca. 1 m² einnehmend, weitere Jungpflanzen in bis zu 2,5 m Entfernung auf vergrastem Waldboden, am 14.3.2009 nach Barfrösten bis -15° C keine erkennbaren Schäden, am 10.4.2010 Bestand vital.

***Ornithogalum boucheanum* (KUNTH) ASCH.**

Der in der Ukraine und SO-Europa bis Österreich beheimatete und bei uns Anfang des 19. Jahrhunderts in Kultur genommene Bouché-Milchstern gilt in Zentral-Europa als lokal eingebürgerter Neophyt (ROTHMALER et al. 2005, JÄGER et al. 2008, BUTTLER & HAND 2008). Wegen seiner Ähnlichkeit mit dem bekannteren und beliebteren *O. nutans* wird in den meisten Gartenbüchern und auch in einigen Bestimmungswerken auf eine Trennung der beiden Arten verzichtet. Als ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal ist die Ausbildung des Zahns am Ende der Leiste auf der Innenseite der Staubgefäße bei *O. b.* anzusehen. Bei der Beurteilung dieses Kriteriums sollten aber immer mehrere Blüten von verschiedenen Individuen und alle Stamina betrachtet werden. Denn einzelne Leisten können auch bei *O. b.* zahnelos sein und bei *O. nutans* sind mitunter Zähne ausgebildet. HAEUPLER & MUER (2000) stufen *O. b.* als bestimmungskritische Sippe ein und verweisen auf die leichte Bastardierung mit *O. nutans* (vgl. auch ROTHMALER et al. 2005). Verwilderungen von *O. b.* und *O. nutans* sind an zusagenden Standorten (Parkanlagen, Friedhöfe, Gebüschsäume, aufgelassene Gärten) recht beständig und durch die reiche Brutzwiebelbildung entstehen oft individuenreiche Bestände. Selbst unter ungünstigen Bedingungen (starke Beschattung, häufiger Rasenschnitt) können sie als sterile Pflanzen Jahrzehnte überdauern und werden dann leicht übersehen.

1. 3132/2 Salzwedel, Park des Friedens am westlichen Stadtrand, 21.4.1987, an 3 Stellen wenige blühende Ex., am 29.4.1992 am Gebüschrand und neben einer Baumgruppe insgesamt 70 fertile, im Rasen nur sterile Pflanzen, am 6.5.2003 auf der Rasenfläche mehrere m² mit vergilbten Blättern und 10 Blütenstängeln, am 16.4.2009 infolge später Rasenmahd hier 110, unter der Baumgruppe 25 blühende Ex., am 1.5.2010 Mahd während der Hochblüte. Um 1820 wurde im Bereich der jetzigen Vorkommen begonnen, eine Garten- und Parkanlage zu schaffen und auf dem angrenzenden Wall befand sich von 1834 – 72 der städtische Friedhof. Möglicherweise gehen die Verwilderungen auf diese Zeit zurück. Auch *O. umbellatum*, das an mehreren Stellen meist steril auftritt, könnte hier bis heute überdauert haben.
2. 3132/4 Salzwedel, ehemaliger Friedhof an der St. Georg-Kirche (bis etwa 1885 belegt), 28.4.1987, zahlreiche blühende Ex. im Rasen unter altem Baumbestand, am 22.4.1988 Terrain als Pferdeweide genutzt, am 29.4.2002 Beweidung eingestellt, reichblütiger Bestand, am 2.5.2008 Rasenmahd während der Blüte, am 24.4.2009 analoge Situation, vor der Mahd über 100 blühende Ex., am 1.5.2010 auf ca. 10 m² Aspekt bildend.
3. 3132/3 Salzwedel, Friedhof in Ortslage Tylsen, 22.4.1998, im nicht mehr gepflegten NW-Bereich im Rasen und Gebüschgürtel über 100 blühende Pflanzen, mit *Galanthus nivalis* und *Scilla siberica*, am 25.4.2004 etwa 150 fertile Ex., am 7.5.2008 infolge Pflegemaßnahmen Rückgang auf 20 blühende Pflanzen.
4. 3131/4 Dähre, ehemaliger Gutspark am nordwestlichen Ortsrand von Deutschhorst, 21.4.1993, im kleinflächigen Rest des ländlichen Parks (alter Baumbestand, fortschreitende Verbuschung, üppige Bodenflora) über 50 blühende Pflanzen, am 1.5.1998 45 Blütenstängel, am 7.5.2008 dichter Aufwuchs aus *Aegopodium podagraria* und *Urtica dioica*, artenreicher Frühjahrsaspekt und *O. b.* sind verdrängt worden, nur noch 1 Trupp am Wegrand außerhalb des Parks.

***Ornithogalum nutans* L.**

Der Nickende Milchstern (Abb. 2) ist vom Orient bis Südost-Europa beheimatet und wird bei uns seit dem Mittelalter als Zierpflanze gezogen. Während bei ROTHMALER et al. (2005) für Verwilderungen der Status Neophyt verwendet wird, zählen BUTTLER & HAND (2008) die Art



Abb. 2: *Ornithogalum nutans*, Blütenstand, N Amt Dambeck, 27.4.2008.



Abb. 3: *Pentaglottis sempervirens*, Detail der Blütenregion, NW Niephagen, 24.5.1993.

zu den etablierten Sippen, zu denen allerdings auch Neophyten gehören. *Ornithogalum nutans* besitzt gegenüber *O. boucheanum* einen höheren Schmuckwert. Die Perigonblätter weisen einen größeren Weißanteil auf und wirken deshalb attraktiver. Zur Unterscheidung ist dieses Merkmal jedoch nicht tauglich. Die Überbewertung von *O. n.*, besonders in der Gartenliteratur, und die auch sonst nicht konsequent vollzogene Trennung des Artenpaars hat dazu geführt, dass selbst bei BENKERT et al. (1996) nur die Verbreitung des Aggregats dargestellt wird.

1. 3232/2 Kuhfelde, aufgelassener Garten und angrenzende Grünlandbrache sowie Wegränder und Laubgehölz in geringer Entfernung, ca. 0,4 km N Amt Dambeck, am 7.5.1992 südlich eines im Grünland angelegten Gartens 30 blühende Pflanzen, zusammen mit *Galanthus nivalis* und *Crocus spec.*, auf den Gartenbeeten zahlreiche sterile Ex., an den verschilften, wegbegleitenden Gräben wenige fertile Pflanzen, am 28.4.1993 auf dem Grünland (feuchter Niedermoorboden) über 100, im Graben W des Weges etwa 100 und O des Weges 10 blühende Milchsterne; im ca. 120 m NO gelegenen Gehölz an 5 benachbarten Stellen insgesamt 120 Blütenstängel, am 27.4.2002 Garten aufgelassen, starke Ausbreitung von *O. n.*, bis 7.5.2005 Fortsetzung der Massenentwicklung, im Sommer bilden *Aegopodium podagraria* und *Urtica dioica* eine geschlossene Vegetationsdecke, am 27.4.2008 *O. n.* auf ca. 800 m² präsent, größtenteils Aspekt bildend, auch in den angrenzenden Erlenbestand eindringend, im Gehölz an 6 Stellen dagegen nur 10 Blütenstängel, am 24.4.2009 Hauptvorkommen unverändert, im Wald an 3 Stellen 50 blühende Pflanzen.

2. 3232/2 Kuhfelde, Ortslage Dambeck, Feldseite der östlichen Kirchhofsmauer und Außenbereich des angrenzenden Grundstücks, 24.4.2009, wenige blühende Pflanzen, übrige durch Rasenmähd beeinträchtigt.

***Pentaglottis sempervirens* (L.) TAUSCH ex L. H. BAILE**

Die Fünzfünge oder Spanische Ochsenzunge (Abb. 3) wird bei JÄGER et al. (2008) als selten gezogene, aus Portugal und Südwest-Frankreich stammende Zierpflanze verschlüsselt, fehlt aber in gängigen Gartenbüchern und ist vom Verfasser noch nicht in Kultur gesehen worden. Trotz dieser Seltenheit wird sie von BUTTLER & HAND (2008) für Deutschland als Neophyt geführt („in Nordrhein-Westfalen etabliert“; vgl. auch MOLL 1990 und ABTS 1994). Auch die dem Verfasser seit 1976 bekannte Ansiedlung nahe Salzwedel (3132/3; 1 km NW Niephagen) entspricht den von BUTTLER & HAND (2008) geforderten Voraussetzungen für den Neophytenstatus. Das Vorkommen erfüllt sowohl das Zeitkriterium (mindestens 25 Jahre im Gebiet) als auch das Populationskriterium (spontane generative Fortpflanzung) und kann somit als etabliert eingestuft werden.

Die Pflanze wurde zunächst, da geeignete Bestimmungswerke fehlten, für *Anchusa azurea* MILL. gehalten und hat unter diesem Namen auch Aufnahme in die botanische Literatur gefunden (BENKERT 1980). Die Fehlbestimmung wird hiermit korrigiert.

Pentaglottis sempervirens weist typische Merkmale der Boraginaceen auf. Die immergrünen, bis zu 60 cm langen, gestielten Grundblätter sind im Herbst denen von *Symphytum* täuschend ähnlich. Kräftige Pflanzen (bis 1 m hoch) können in einer Vegetationsperiode bis zu 20 und mehr Blütenstängel entwickeln. In Gartenkultur samt *P. s.* leicht aus und blüht bereits im nächsten Jahr. Durch ihr stark ausgebildetes Wurzelsystem (Pleioformrube) vermag sie auch an relativ trockenen Standorten zu gedeihen. Im Halbschatten erreicht sie ihr Wachstumsoptimum.

16.6.1976: Erstnachweis, wenige blühende Pflanzen und Blattrosetten im Straßengraben und entlang eines Waldweges, am 24.5.1993 nur noch 2 fertile und wenige sterile Ex., Bestand bald darauf durch Vergrasung des Waldweges verdrängt, am 25.5.1991 Entdeckung eines individuenreichen Vorkommens in einem Mischwald in 0,2 km Entfernung, aufgelichtete Baumschicht aus *Quercus robur*, *Robinia pseudoacacia*, *Betula pendula*, *Acer pseudoplatanus* und *Pseudotsuga menziesii*, in der Strauchschicht hauptsächlich Naturverjüngung von *Fraxinus excelsior*, *Fagus sylvatica* u.a. Baumarten sowie *Rubus idaeus*, *R. spec.* und *Hedera helix*, für die Krautschicht sind charakteristisch: *Alliaria petiolata*, *Chaerophyllum temulum*, *Dryopteris carthusiana*, *D. filix-mas*, *Fallopia dumetorum*, *Galium aparine*, *Geranium robertianum*, *Geum urbanum*, *Glechoma hederacea*, *Impatiens parviflora*, *Lapsana communis*, *Moehringia trinervia*, *Poa nemoralis* und *Urtica dioica*, am 24.5.1993 Hauptvorkommen ca. 50 m² einnehmend, am 11.3.2007 auf der ± dicht besiedelten Fläche (ca. 450 m²) über 400 blühende Pflanzen, wobei im Zentrum bis zu 12 Ex. pro m² wuchsen, am 27.11.2007 in 120 m Entfernung ein weiteres Vorkommen (10 m² mit 35 Ex.) am Rand eines Robinienbestandes, jenseits des das Hauptvorkommen begrenzenden Weges 1 Rosette am Rand eines Kiefern-Altholzes; 21.5.2008: weitere Exklave am Westrand des Waldstreifens, direkt an der Straße (12 m² mit über 20 blühenden Pflanzen), mit viel *Urtica dioica*, randlich auch *Geranium robertianum* und *Geum urbanum*.

***Physalis alkekengi* var. *franchetii* L. (MAST.) MAKINO**

Die für Trockensträüße gern verwendete Laternen- oder Ballonpflanze wird in unseren Gärten in zwei sehr ähnlichen Taxa gezogen, die von einigen Autoren als Varietäten (ROTHMALER et al. 2005, JÄGER et al. 2008) von anderen aber als selbstständige Arten (OBERDORFER 1990) eingestuft werden. Die Herausgeber von Gartenbüchern folgen in der Regel den wechselnden An-

sichten. Unabhängig von der systematischen Stellung bezieht sich „*alkekengi*“ auf das in Deutschland heimische (ROTHMALER et al. 2005: im Süden Archäophyt?), eingebürgerte oder als Neophyt auftretende Taxon, „*franchetii*“ dagegen auf die wegen ihrer größeren Fruchtkelche heute als Zierpflanze bevorzugte und nur selten verwilderte Sippe (OBERDORFER 1990). Da bei der Erstellung der Verbreitungskarten für Ostdeutschland (BENKERT et al. 1996) keine Trennung der beiden Taxa vorgenommen wurde, ist nicht auszuschließen, dass auch Verwilderungen der *franchetii*-Sippe in den Nachweisen enthalten sind. Das kommt z. B. im Entwurf zum Verbreitungsatlas für Sachsen-Anhalt (Stand: Ende 2002), wo eine Differenzierung im Art-rang erfolgte, recht deutlich zum Ausdruck. Da hier im südlichen Landesteil über 30 Quadranten Signaturen enthalten, muss von relativ häufigen Verwilderungen dieser Zierpflanze ausgegangen werden. In der Nordhälfte ist aber lediglich ein Quadrant (3236/2) gekennzeichnet. Ein weiterer Nachweis wurde kürzlich bei Salzwedel erbracht.

1. 3133/4 Salzwedel, Bahndamm 0,7 km NW Bahnhof Pretzier, 27.12.2008, in Nordexposition im lichten *Rubus* spec.-Gebüsch ein lockerer Bestand auf 9 m Länge und 1–3,5 m Breite, hauptsächlich mit *Urtica dioica* vergesellschaftet, am 23.3.2010 Fruchstängel auf einer Fläche von 10 m Länge und bis zu 4 m Breite präsent.

Phytolacca esculenta VAN HOUTTE

Das Artenpaar *P. esculenta* (Syn.: *P. acinosa*) und *P. americana* (Syn.: *P. decandra*) ist in unserer neueren Bestimmungsliteratur verschlüsselt (OBERDORFER 1990, HAEUPLER & MUER 2000, ROTHMALER et al. 2005, JÄGER et al. 2008). Davor wurde das Genus, da es sich um Zier- bzw. Kulturpflanzen handelt, nur selten (z.B. ROTHMALER 1966, beide Arten), gar nicht (z.B. ROTHMALER et al. 1972, 1976) oder nur *P. americana* erwähnt (z.B. ROTHMALER 1953) bzw. abgebildet (ROTHMALER 1959, hier aber mit dem Hinweis auf die ähnliche *P. acinosa*). Die Überbetonung der amerikanischen Art spiegelt sich auch in den gängigen Gartenbüchern wider. Wie die Untersuchungen von HERRMANN & HERRMANN (1977) ergaben, haben selbst renommierte Staudengärtnereien *P. esculenta* als *P. americana* in den Handel gebracht. Auch in der Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas (EHRENDORFER 1967), die die Grundlage für die Erstellung der Verbreitungskarten der Pflanzen Ostdeutschlands bildete (BENKERT et al. 1996), ist nur *P. americana* als eine in Deutschland unbeständige Art aufgeführt. Es wurde aber, möglicherweise aufgrund der unsicheren Datenlage, keine Karte erarbeitet. *P. esculenta* gilt in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert und *P. americana* seit dem 17. Jahrhundert als Neophyt (ROTHMALER et al. 2005, BUTTLER & HAND 2008). Trotz dieser langen Einbürgerungsphase werden Verwilderungen immer noch als selten eingestuft. Während sich die amerikanische Art im mediterranen Raum seit dem Ende des 18. Jahrhunderts fest eingebürgert hat (MOELLER & THOMS 1908), konnte sie sich in Deutschland vorrangig nur in den südlichen und südwestlichen Landesteilen (Weinanbaugebiete) etablieren (ROTHMALER et al. 2005). OBERDORFER (1990) führt dies auf die ungenügende Frosthärte dieser Art zurück.

Vom Verfasser sind nach 1990 etliche *Phytolacca*-Nachweise erbracht worden, wobei es sich generell um *P. esculenta* handelt. Auch alle überprüften Gartenkulturen erwiesen sich als die ostasiatische Art. Zum gleichen Ergebnis kamen bereits HERRMANN & HERRMANN (1976), die kultivierte Stauden untersuchten und zunächst für *P. americana* hielten, später aber in *P. acinosa* korrigierten (HERRMANN & HERRMANN 1977). Die meisten der vom Verfasser beobachteten Verwilderungen gehen auf die Verkipfung von Gartenabfällen zurück. Unter günstigen Standortbedingungen können die Pflanzen zwar eine längere Zeitspanne überdauern, jedoch sind die Vorkommen als unbeständig einzustufen. Obwohl die untersuchten Verwilderungen reproduzieren, wurden in der Umgebung nur sehr selten aus Samen hervorgegangene Jung-

pflanzen gefunden. Ansiedlungen im urbanen Bereich, z.B. an Hecken, Zäunen, Mauern und unter Schlaf- und Ruhebäumen von Vögeln weisen auf eine ornithochore Ausbreitung hin.

1. 3131/2 Bergen, Waldrand 1,7 km NNO Hestedt, 14.6.2008, ein schwaches, blühendes Ex. auf Gartenauswurf, mit *Malva moschata* und *Silene coronaria*.
2. 3131/3 Bergen, ehemalige Ziegelei 1 km SO Bonese, 30.8.2008, im Außenbereich eines Gartenzauns ein junges, blühendes Ex.
3. 3131/3 Bergen, Ortslage Winkelstedt, 30.8.2008, an einem Mauerfuß und im ungenutzten Bereich zwischen zwei Gebäuden mehrere blühende Pflanzen.
4. 3132/2 Salzwedel (bis einschl. Nr. 12), Stadtgebiet, 3.9.1992, eine schwache, aber fertile Pflanze in einer Ligusterhecke, am 2.10.2004 2 fruchtende Stauden auf benachbarter Ruderalfläche, weitere verwilderte Ex. auf angrenzendem Grundstück.
5. Stadtgebiet, ruderal geprägter Bereich an der nordexponierten Rückseite eines Gebäudes, 15.8.2000, 2 junge, sterile Ex. zwischen *Urtica dioica*, *Cirsium arvense* und *Sambucus nigra*, am 28.9.2001 beide Pflanzen fruchtend, am 17.7.2003 beide Stauden infolge Wassermangels abgestorben.
6. Nördlicher Stadtrand, 2.8.2001, auf Gartenauswurf unter altem Baumbestand zwei blühende, mehrstängelige Ex., mit *Euphorbia lathyris*, *Impatiens glandulifera* und ruderalen Arten, am 10.8.2003 beide Stauden fruchtend, die hortifugen Begleiter verschwunden, am 5.7.2004 2 bzw. 3 Blütenstängel ausgebildet. 2006 Vorkommen durch Bauarbeiten vernichtet.
7. Stadtgebiet, Feldseite der Stadtmauer, 6.6.2005, 1 Ex. mit 3 Blütenstängeln, später bei Pflegearbeiten beseitigt.
8. Stadtgebiet, am Fuße eines Gartenzaunpfostens, 18.5.2005, 1 blühendes, dreistängeliges Ex.
9. Stadtgebiet, Parkplatz, 15.7.2008, am Wurzelansatz eines Baumes 1 juveniles Ex., am 28.8.2009 Pflanze mit 1 Blütrieb.
10. Stadtgebiet, Parkanlage, 29.9.2009, im Umfeld angepflanzter Ex. mindestens 3 fertile und mehrere sterile Pflanzen.
11. Wegrand 1 km SW Chüttlitz, 18.10.2006, auf mit Gartenabfällen überdeckter Erdaufschüttung 1 kräftiges, mehrtriebige Ex., am 9.7.2008 wiederum blühend.
12. Wegränder im Kiefernforst 1,2 km NO Groß Gerstedt, 16.8.2001, am Hauptweg 1 mehrstängeliges, blühendes Ex. auf Gartenauswurf, mit wenigen *Impatiens glandulifera* und *Echinocystis lobata* sowie weiteren Hortifugen, am 12.10.2005 *P. e.* noch vorhanden, unweit 1 weitere Pflanze, die genannten hortifugen Begleitarten nicht mehr nachgewiesen, am 20.6.2007 beide Ex. blühend, am 23.7.2008 beide Stauden mit jeweils 2 Blüentrieben, am 25.9.2004 im näheren Umfeld an 2 weiteren Stellen auf Gartenabfällen 1 fruchtendes und 1 steriles Ex., beide Pflanzen infolge starker Beschattung 2006 nicht wieder erschienen.
13. 3132/4 Salzwedel (bis einschl. Nr. 18), ruderal geprägter Sandtrockenrasen 1,5 km SW Ziethnitz, 12.7.1994, auf Gartenauswurf 2 kräftige Pflanzen (9 bzw. 7 Blüentriebe), am 31.8.1994 infolge Trockenheit mehrere Blütenstängel verdorrt, am 19.5.1999 weiterer Vitalitätsverlust (insgesamt 7 schwache Stängel), am 26.9.2004 nur noch 1 Ex. mit kümmerlichem Wuchs, absterbend.
14. Gehöft 1,5 km NW Dambeck, 6.8.1995, zahlreiche Jungpflanzen in ungenutzten Bereichen des Hofgeländes, Mutterpflanze vorhanden.
15. Wegrand im Kiefern-Altholz 1,2 km SW Ziethnitz, 3.10.2001, auf Gartenauswurf 1 fruchtendes Ex., am 28.10.2002 Pflanze mit 2 fertilen Trieben, durch *Sambucus nigra* bedrängt.

16. Wegrand im Kiefern-Altholz 1,4 km SW Ziethnitz, 13.10.2007, 2 benachbarte Ex. mit je 2 fertilen Stängeln und vorjährigen Fruchtrieben auf Gartenabfällen.
17. Ruderalstelle 0,6 km NW Groß Gerstedt, 1.7.2008, 1 fünftriebige Staude zwischen *Urtica dioica* und *Conium maculatum*.
18. Stadtgebiet, 23.5.2008, im aufgelichteten Koniferenbestand auf einem Grundstück zahlreiche Jungpflanzen, z.T. blühend, Mutterpflanze im Gartenteil vorhanden.
19. 3133/1 Salzwedel, NO Ortsrand Klein Chüden, 19.7.1993, neben einem Gehöft im Straßengraben am Fuß eines Stubbens 1 dreistängeliges Ex. in einer Ruderalgesellschaft (*Artemisia vulgaris*, *Ballota nigra*, *Chelidonium majus*, *Lactuca serriola*, *Rosa canina* agg., *Sambucus nigra*, *Verbascum nigrum* u.a.), am 14.7.1994 durch Pflegemaßnahmen beseitigt.
20. 3133/1 Salzwedel, Randbereich einer Kleingartenanlage 1,5 km SW Ritze, 28.6.2009, im ruderal geprägten, jetzt aufgelichteten Gebüsch 6 blühende, wenigstängelige Pflanzen.
21. 3133/3 Salzwedel, NO Ortsrand Buchwitz, 3.10.2004, 1 fertile und 4 sterile Pflanzen an einem Waldweg auf Gartenauswurf, am 3.11.2006 1 schwaches, noch blühendes Ex., am 5.10.2007 Pflanze mit 6 kräftigen Fruchtrieben, am 26.9.2008 das gleiche Ex. mit 25 fertilen Stängeln.
22. 3133/3 Salzwedel, Waldweg im Kiefern-Stangenholz 1,7 km NO Kricheldorf, 26.9.2008, 1 schwaches, fertiles Ex., am 20.10. 2009 nicht mehr vorhanden.
23. 3231/1 Diesdorf, W Ortsrand Dülseberg, 1.7.2001, am Gebüschrand (*Corylus avellana*, *Symphoricarpos albus*) 5 kräftige, mehrstängelige Ex., im Gebüsch 6 schwächliche, nur z.T. blühende Pflanzen, auf einer unweit entfernten Erdaufschüttung 3 starke, mehrtriebige Stauden.
24. 3231/3 Diesdorf, Rand eines Eichen-Kiefern-Bestandes 1,7 km NNO Lindhof, 16.8.1997, auf Gartenauswurf 12, zu mehreren Pflanzen gehörende Fruchtstängel, zusammen mit *Parthenocissus inserta* und *Juglans regia*, am 14.10.2003 nur noch 2 fruchtende und 14 sterile Triebe, Rückgang infolge Trockenheit, Beschattung und Nährstoffmangel.
25. 3231/4 Diesdorf, N Ortsrand Wüllmersen, 25.9.1999, entlang eines durch alten Baumbestand beschatteten Weges zahlreiche Jungpflanzen, einige bereits fruchtend.
26. 3232/2 Beetzendorf, NO Ortsrand Hagen, 18.8.2005, 2 fertile, mehrstängelige Stauden auf einer Ruderalfläche. 2008 nicht mehr nachgewiesen.
27. 3232/4 Beetzendorf, SO Ortsrand Beetzendorf (Parkzufahrt), 19.6.1997, auf kleinflächigem Gartenauswurf unter altem Baumbestand 2 Pflanzen (ein- bzw. dreitriebig), am 16.7.2000 Vorkommen erloschen.
28. 3232/4 Beetzendorf, SO Ortsrand Klein Gischau, 18.8.2005, im Außenbereich einer Gartenhecke 1 blühendes Ex., am 6.7.2007 wiederum blühend.
29. 3334/1 Kalbe/M., Ortslage und SW Ortsrand Kalbe/M., 14.8.2009, im Kurpark 1 fruchtende Pflanze (angepflanzt?), unweit im Gebüsch 1 junges Ex., am Außenrand einer Gartenhecke 4 fertile Stauden, am Heckenrand gegenüber mindestens 20 juvenile Pflanzen, durch Pflegemaßnahmen später größtenteils beseitigt.
30. 3434/1 Gardelegen, 0,2 km O Ortsrand Estedt, 29.6.1998, am Wegrand 1 schwaches Ex. in ruderal geprägter Umgebung.

Silphium perfoliatum L.

Die überaus stattliche Staude ist in Deutschland seit 1762 als Zierpflanze in Kultur, heute aber nur selten in Gärten zu sehen. Verwilderungen kommen deshalb nur gelegentlich vor (OBER-

DORFER 1990), die aber (noch) nicht die Kriterien für den Status Neophyt erfüllen (BUTTLER & HAND 2008). Bei JÄGER et al. (2008) wird darauf verwiesen, dass in der ehemaligen DDR eine Sorte als Futterpflanze für Kleintiere, insbesondere Kaninchen, angebaut wurde. Das belegt auch folgende Zeitungsnotiz („Volksstimme Magdeburg“ vom 6.9.1985): „Die aus Nordamerika stammende Silphie ist eine neu eingeführte Futterpflanze, die sich durch Anspruchslosigkeit, hohen Grünmasseertrag, guten Futterwert und langjährige Nutzungsdauer auszeichnet. Sie kann 15 bis 20 Jahre genutzt werden, ... Zur Futternutzung wird Silphie vom 2. Standjahr zwei- bis dreimal im Jahr zu Beginn der Knospenbildung geschnitten“. Möglicherweise geht das Vorkommen, das der Verfasser am 9.8.1998 ca. 1 km N Roxförde (3534/3 Letzlingen) entdeckte, auf diese Nutzungsart zurück. *Silphium perfoliatum* bildete auf einer schmalen, unbewirtschafteten Fläche zwischen einer Straße und einer verbuschten Kiesgrube einen 18 m² großen Monodominanzbestand. Die Pflanzen waren trotz trockener Bodenverhältnisse vital und das Rhizomgeflecht mit den zahlreichen, übermannshohen Stängeln ließ keine Begleitflora aufkommen. Nur im Randbereich konnten sich *Urtica dioica*, *Dactylis glomerata*, *Bal-lota nigra*, *Lamium album* und *Hypericum perforatum* behaupten. Bei einer Kontrolle am 15.7.2008 erwies sich das Vorkommen als stark rückläufig. Auf einer Fläche von 12 m² hatten sich nur noch wenige Stängel entwickelt, wobei sie an 4 Stellen truppweise auftraten. Die Zwischenräume wurden von *Urtica dioica*, *Rubus spec.*, *Arrhenatherum elatius*, *Dactylis glomerata*, *Holcus lanatus*, *Galium aparine*, *Lactuca serriola* und *Artemisia campestris* eingenommen. Obwohl *S. p.* unter Gartenbedingungen aussamt, konnten in der dichten Vegetationsdecke am Fundort keine Jungpflanzen gefunden werden. Der starke Rückgang deutet auf ein baldiges Erlöschen des Vorkommens hin.

Neuerdings ist *S. p.* als nachwachsender Rohstoff für die Herstellung von Biogas und flüssigen Kraftstoffen im Gespräch. Nach Angaben der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe hat die Silphie mit 4900 m³/ha den größten Methanertrag („Volksstimme Magdeburg“ vom 16.11.2007). Bei einem großflächigen Anbau muss somit auch mit Verwilderungen gerechnet werden. Bisher sind hortifuge Vorkommen noch sehr selten. Im Entwurf zum Verbreitungsatlas für Sachsen-Anhalt sind lediglich 4 Quadranten mit der Signatur „Gast“ gekennzeichnet. WÖLFEL (2009) führt zwei Verwilderungen aus dem Altkreis Bitterfeld auf.

***Veronica filiformis* SM.**

Der aus dem Kaukasus und Vorderasien stammende Faden-Ehrenpreis ist als Zierpflanze zu uns gelangt, wird heute aber nur noch selten kultiviert. Er bildet infolge Selbststerilität zwar keine Samen aus, kann aber durch seine starke vegetative Vermehrung schnell lästig werden. Die zarten, aber bald eine geschlossene Decke bildenden Kriechtriebe sind konkurrenzstark und können selbst im Rasen Schäden verursachen (ROTHMALER et al. 1982: Wiesenschädling). Es ist eine perennierende, immergrüne Art, die im Sommer durch Trockenheit und zu starke Sonneneinstrahlung und im Winter durch zuviel Nässe Schaden nimmt (GRUNERT 1964). Ab Mitte April trägt die Staude zahlreiche lilablaue Blüten, die an *V. persica* erinnern. Das führte zunächst dazu, dass *V. f.* nicht von *V. tournefortii* = *V. persica* getrennt, sondern synonym betrachtet wurde (HEGI 1928, Bd. VI/1: 153). Aber schon im HEGI (1931, Bd. VI/2: 1361) wird *V. f.* als neue Adventivart eingestuft und es werden bereits Verwilderungen bei Bern (seit 1913) und Genf (1927) angegeben.

Für Deutschland gilt die Art seit 1930 als Neophyt (ROTHMALER et al. 2005). Der in seiner Heimat montane Lagen besiedelnde Faden-Ehrenpreis bevorzugt auch in seinem synanthropen Areal in Europa entsprechende Habitate. So ist er nach BENKERT et al. (1996) „im Südteil des Gebietes an vielen Stellen eingebürgert“, fehlt aber im Flachland auf weiten Strecken.

Auch im Entwurf zum Verbreitungsatlas für Sachsen-Anhalt ist die Bindung an das Bergland (Harz und sein Vorland, südliches Hügelland) unverkennbar. Für die Altmark sind in beiden Kartenwerken keine Nachweise verzeichnet. Bei den vom Verfasser entdeckten Vorkommen dürfte es sich somit um Vorposten im norddeutschen Flachland handeln.

1. 3233/2 Apenburg, Friedhof in der Ortslage Zierau. Zum Zeitpunkt der Entdeckung (26.4.1993) trat *V.f.* an zahlreichen Stellen im Rasen des unbelegten Friedhofsareals dominant auf (ROTHMALER et al. 2005: Friedhofflüchtling). Durch eine Reihe älterer Hybrid-Pappeln an der Südgrenze überwiegen halbschattige Standorte, so dass günstige Entwicklungsbedingungen gegeben sind. Infolge der mehrmals jährlich vorgenommenen Rasenmahd konnte sich *V.f.* immer weiter ausbreiten (ROTHMALER et al. 2005: Menschenausbreitung: Rasenmäher). Die zunehmende Beeinträchtigung des Rasens führte in den Folgejahren zum Umbruch und zur Neuanlage. Während einer Kontrolle am 1.5.2004 wurden bereits wieder ca. 40 kleinflächige und weitere, erst wenige Triebe umfassende Ansiedlungen ermittelt. Am 1.5.2005 hatte *V.f.* nach der Rasenmahd an 25, bis zu 0,5 m² großen Stellen die Vollblüte erreicht, die übrigen Trupps waren durch die Mahd beeinträchtigt worden. Die Kontrolle am 8.5.2008 ergab 35 größere und etliche kleine Ansiedlungen. Als bemerkenswerte Begleitarten wurden 1993 *Luzula campestris*, *Primula veris*, *Ranunculus bulbosus* und *Saxifraga granulata* notiert. 2004 kamen nach Umbruch und Neuansaat im stellenweise noch schüttereren Rasen neben Annuellen (*Erophila verna*, *Lamium purpureum*, *Capsella bursa-pastoris*, *Geranium molle*, *Veronica hederifolia*, am Gebüschrand auch *Cardamine hirsuta*) lediglich triviale Kräuter vor (*Veronica chamaedrys*, *Glechoma hederacea*, *Rumex acetosa*, *Ranunculus ficaria*, *Plantago lanceolata*, *Stellaria graminea*). An Hortifugen kommen *Viola odorata*, *Galanthus nivalis* und *Scilla sibirica* hinzu. Bemerkenswert sind die starke Ausbreitung von *Veronica serpyllifolia* und die Ausdehnung konkurrenzstarker Moospolster.
2. 3233/1 Apenburg, Ortslage Altensalzwedel, Zierrasenfläche am Kriegerdenkmal, Erstnachweis am 21.5.2010. Auf dem großflächigen, größtenteils voll besonnten Areal tritt *V.f.* nur entlang der Ostseite eines Gebäudes in einem schmalen Streifen (5 m x 0,5 m) mit geringem Deckungswert auf. In der hier lückigen Grasnarbe wurden neben den Annuellen *Geranium molle*, *Stellaria media* und *Veronica arvensis* hauptsächlich *Achillea millefolium* agg., *Bellis perennis*, *Taraxacum officinale* agg. und *Trifolium repens* als Begleitarten ermittelt.

Diskussion

Bei den vorgestellten hortifugen Taxa handelt es sich zum Teil um schon seit langem verwilderte und inzwischen als Neophyten etablierte Zierpflanzen, zum Teil um erst in jüngerer Zeit durch die Entsorgung von Gartenabfällen in die freie Landschaft gelangte Sippen. Während *Ornithogalum boucheanum* und *O. nutans* recht häufig verwildern und beständige Ansiedlungen bilden, sind die anderen Hortifugen im Norden von Sachsen-Anhalt erst selten vertreten. Das betrifft insbesondere *Artemisia dracunculus*, *Pentaglottis sempervirens*, *Physalis alkekengi* var. *franchetii*, *Silphium perfoliatum* und *Veronica filiformis*, die aber auch, einmal angesiedelt, dauerhafte und expansive Vorkommen aufbauen können. *Euphorbia lathyris* tritt dagegen auf frischem Gartenauswurf nicht selten auf, vermag sich aber nicht über mehrere Jahre zu behaupten. Am beschriebenen, konkurrenzarmen Standort hat sie aber bereits mehrere Generationen überdauert und kann hier als etabliert eingestuft werden. Auffallend ist die Vielzahl der Nachweise von *Phytolacca esculenta*. Die auf Gartenabfällen siedelnden Exemplare verlieren nach Aufbrauch des Substrats an Vitalität und verschwinden nach einigen Jahren ganz. Obwohl Fruchtbildung stattfindet, scheint die Ausbreitung in die Umgebung am

Fehlen geeigneter Habitats zu scheitern. Dagegen führt die ornithochore Ausbreitung im urbanen Bereich zu zumindest vorübergehenden Ansiedlungen.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Verwilderungen von *Geranium macrorrhizum*. Da das Taxon im Gelände schnell Fuß fasst und die Blattschöpfe bald geschlossene Flächen bilden, kann es konkurrenzstarke und dauerhafte Bestände aufbauen. Neben der vegetativen ist auch die generative Vermehrung zu berücksichtigen. Ansiedlungen in Pflasterfugen, Treppentufen und am Fahrbahnrand (vgl. Fundort 8) sowie in mehreren Metern Entfernung zum Bestand (Fundort 9: 4 m vom letzten Blattschopf entfernt; 15.5.2010) werden auf Samenverschleppung zurückgeführt. Das umfangreiche Vorkommen am Fundort 5, das dort seit etlichen Jahren präsent ist, zeugt zudem von der Beständigkeit und Expansion der Pflanze an zusagenden Standorten. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass sich dieser Storchschnabel in unserer Flora fest etablieren wird.

Literatur

- ABTS, U. W. (1994): Neue und bemerkenswerte Blütenpflanzen des Niederrheins unter besonderer Berücksichtigung kritischer und schwer unterscheidbarer Sippen. – Flor. Rundbr. (Bochum) 28 (1): 6–24.
- BENKERT, D. (1980): Floristische Neufunde aus Brandenburg und der Altmark, 3. Folge. – Gleditschia (Berlin) 8: 46.
- BENKERT, D.; FUKAREK, F. & KORSCH, H. (Hrsg.) (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. – Jena.
- BRENNENSTUHL, G. (2008): Zur Einbürgerung von *Vinca*- und *Miscanthus*-Taxa – Beobachtungen im Gebiet um Salzwedel. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 13: 77–84.
- BUTTLER, K. P. & HAND, R. (2008): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. – Kochia (Berlin) Beiheft 1: 1–107.
- EHRENDORFER, F. (Hrsg.) (1967): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. – Wien.
- GRUNERT, C. (1964): Gartenblumen von A bis Z. – Radebeul.
- HAEUPLER, H. & MUER, T. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Ulmer Stuttgart.
- HEGI, G. (Hrsg.) (o. J.): Illustrierte Flora von Mittel-Europa, 1. Auflage. – München. Bd. IV/3: 1708–1709 (*Geranium macrorrhizum*), Bd. VI/1 (1928?): 153 (*Veronica filiformis*), Bd. VI/2 (1931?): 1361 (*Veronica filiformis*).
- HERRMANN, M. & HERRMANN, E. (1976): *Phytolacca americana* L. als Neophyt im Stadt- und Kreisgebiet von Naumburg (Saale). – Mitt. florist. Kart. Halle (Halle) 2 (2): 57–60.
- HERRMANN, M. & HERRMANN, E. (1977): *Phytolacca* im Kreis Naumburg. – Mitt. florist. Kart. Halle (Halle) 3 (2): 52–55.
- JÄGER, E. J.; EBEL, F.; HANELT, P. & MÜLLER, G. K. (Hrsg.) (2008): Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 5: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Spektrum Heidelberg.
- LAU (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) & Botanischer Verein Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2002): Verbreitungsatlas Farn- und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalt. Manuskript 1. Entwurf. – Halle.
- MOELLER, J. & THOMS, R. (Hrsg.) (1905–12): Real-Enzyklopädie der gesamten Pharmazie. – Verlag Urban & Schwarzenberg Berlin und Wien. Bd. V (1905): 53 (*Euphorbia lathyris*), Bd. X (1908): 256–257 (*Phytolacca*).
- MOLL, W. (1990): *Pentaglottis sempervirens*, die Spanische Ochsenzunge, seit 180 Jahren im Schlosspark Dyck. – Rheinische Heimatpflege N. F. (Köln) 27 (4): 274–277.
- OBENDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora von Deutschland. 6. Aufl. – Ulmer Stuttgart.
- ROTHMALER, W. (Hrsg.) (1953): Exkursionsflora. Ein Pflanzenbestimmungsbuch für Schulen und Hochschulen. – Berlin.
- ROTHMALER, W. (Hrsg.) (1959): Exkursionsflora von Deutschland. Atlas der Gefäßpflanzen. – Berlin.
- ROTHMALER, W. (Hrsg.) (1966): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen, 4. Aufl. – Berlin.
- ROTHMALER, W. (Begr.); MEUSEL, H. & SCHUBERT, R. (Hrsg.) (1972): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Gefäßpflanzen. – Berlin.
- ROTHMALER, W. (Begr.); SCHUBERT, R. & VENT, W. (Hrsg.) (1976): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Kritischer Band. – Berlin.
- ROTHMALER, W. (Begr.); SCHUBERT, R. & VENT, W. (Hrsg.) (1982): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Kritischer Band, 5. Aufl. – Berlin.
- ROTHMALER, W. (Begr.); JÄGER, E. J. & WERNER, K. (Hrsg.) (2005): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4 Gefäßpflanzen: Kritischer Band. 10. Aufl. – Elsevier München.
- WEBER, R. (1967): Pflanzengewürze und Gewürzpflanzen aus aller Welt. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 204. – Wittenberg.
- WÖLFEL, U. (2009): Zur Flora von Bitterfeld und Umgebung (10. Beitrag). – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 14: 65–68.

Anschrift des Autors

Günter Brennenstuhl
Max-Adler-Straße 23
29410 Salzwedel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen zur floristischen Kartierung in Sachsen-Anhalt](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Brennenstuhl Günter

Artikel/Article: [Beobachtungen zur Einbürgerung von Gartenflüchtlingen im Raum Salzwedel \(Altmark\) 121-134](#)